

Ernst Pepping dankt dem Musikverein

Der Chor des Städtischen Musikvereins hat sich bekanntlich beim 110. Niederrheinischen Musikfest mit der Aufführung des „Te Deum“ von Ernst Pepping und der 8. Symphonie von Gustav Mahler besondere Verdienste erworben. Der Komponist des „Te Deum“ und Träger des Robert-Schumann-Preises der Stadt Düsseldorf 1936 sandte dem Städtischen Musikverein aus Berlin-Spandau folgenden Dankesbrief:

Sehr verehrte und liebe Damen und Herren des Städtischen Musikvereins zu Düsseldorf! In wohlüberlegter Absicht habe ich einige Zeit nach der Aufführung des Te Deums verstreichen lassen wollen, bevor ich mich an Sie wende. Möglicherweise nämlich — dies war hierbei mein Gedanke — haben Sie sich mittlerweile ein wenig von Ihren Strapazen erholt, möglicherweise sind die mannigfachen wirtschaftlichen Schädigungen, die Ihnen infolge der Einschränkung Ihrer beruflichen Tätigkeit während des Studiums erwachsen sind, in etwa aufgehellt, möglicherweise auch die Risse, die durch die zuletzt fast täglich angesetzten Proben zweifellos in Ihrem Privatleben aufbrachen — zerrüttetes Familienleben, eheliche Auseinandersetzungen, Lösung von Verhältnissen und sonstigen zärtlichen oder freundschaftlichen Bindungen — glücklich geschlossen worden, so daß ich vielleicht hoffen darf, daß die Zeit Ihnen mit Recht gegen mich gefallten Groß gemildert hat, wenn ich Ihnen und Ihrem uermüdeten Chorleiter Michel Köhl heute aufrichtig und herzlich für Ihre große und erfolgreiche Arbeit Dank sage.

Sie haben sich Wochen und Monate hindurch malträtiert, schäkert, pießackert und beschämpt lassen, ohne die Sache aufzugeben. Das Ergebnis war, daß jeder, den ich in Düsseldorf nach der Aufführung oder hier nach der Berliner Rundfunkübertragung sprach, voll des Lobes für den Chor war und Hymnen auf ihn sang, in die ich gern eingestimmt habe. Ich muß gestehen, daß in einer Zeit des Musikbetriebes, in der die Musik Gefahr läuft, zu einem Modenartikel oder einem intellektuellen Spiel herabgewürdigt zu werden, die Existenz von Chören, in denen wie in dem Ihrigen jeder Einzelne selbstlos und zu allen Opfern bereit sich dem Gedanken der Musik verschrieben hat, für mich eine große Hoffnung bedeutet.

Daß Sie mir zu guter Letzt noch feurige Kohlen in Gestalt eines Blumenstraußes und eines reizenden Beiles auf Haupt legten, hat mich besonders gefreut.

Sie wissen, daß ich während der Düsseldorfer Tage in gleicher Spannung wie Sie um die Sache war. Ich erinnere mich gern der vielen freundlichen und ermutigenden Anreden, die mir aus Ihren Reihen zuteil geworden sind. Lassen Sie mich Ihnen für eine erfolgreiche Weiterführung Ihrer Arbeit alles Gute wünschen. Ich hoffe, Ihnen wieder zu begegnen.

gez. Ihr Ernst Pepping

Ausstellung im Malkasten

Die „Gruppe 57“ veranstaltet bis zum 22. Juli eine Ausstellung im Malkasten.